

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Harmonische Belehrungen - Mus. Hs. 1132

Richter, Franz Xaver

[S.l.], 1784

Cap. IV. Von der theoretico-practischen Musik, u. drei Eßentialrequisitis,
so einen guten Komponisten ausmachen

urn:nbn:de:bsz:31-29290

was er selber gleich im Vorwort nicht ausgeprochen hat, u. das Monocord verfertigt, was
 er nicht selbst machen gründet: practisch gelernt; aber ein bloßer Speculativus, der von
 der Practica gar nicht weiß, auch nicht im Stand ist, einen Maschinbau zu erfunden, nicht
 einmal, u. was er selbst erfunden zu haben nannte, muß er befähigt einen Practi-
 cum mit sich haben, u. fragen, ob das Ding aufzufinden? für guten Practicum zu
 fragen, das nur ein bloßer Speculativus ist, wird im Stand sein, das was er von so
 vielen Dingen so geschick, u. von jedermann gebilligt worden, auf das genaue zu
 untersuchen, u. auch im Grunde immer recht das sein.

Das dritte u. wichtigste Lagiristikum wird Comp: ist die Befähigung, was ein
 Meistern in einem Aplanum der Gelehrten u. alles zu wissen notwendig beigebraucht,
 so geschick ist, er muß sich Befähigung haben, u. seine theoretische u. practice er-
 laubte Dingen wohl zu erklären können; ist die Befähigung in einer Kunst
 oder Wissenschaft möglich, so ist sie es gerade in der Musik. Denn die Befähigung
 muß ein von dem Speculativen notwendig ablos auch das übrige u. aller-
 wichtigste nach sich ziehen, u. so kann es er nicht: die selben selbst sind; was
 soll aber dieses sagen? Antw: In der Musik nachlässige u. sehr unvollständige
 Geister, oder die guten musikalische Gesinnung. Das von ein guter Componist will
 sagen, muß sich notwendig durch sein Fleiß, zu haben, u. die Befähigung von
 allem Dingen einen überaus guten Geist in der Musik abgeben. Das so
 bald nicht produziert wird, da sich dabei gefunden ein guter Gedanke, ein gro-
 zierlicher Kunst, einige besondere Kunstgeheimnisse, eine artigen Harmonisierung u.
 Abwaschung der Harmonie, u. viele andere musikalische Feinheiten, als
 bald durch u. aus: dies man ist von unergreiflichen Geist, der man
 nicht ohne großen Fleiß haben muß, ja weniger noch das selben einen ge-
 nau kann, da ihn nicht selbst durch einen Befähigung findet.

Sie ist auch die Sache, die man nicht aufzugeben, um sich ein gutes Be-
 fähigung beigefügt, als da spielen auch nicht in statische Harmonie zu wissen,
 ist geben aber zu Antwort, daß von in Deutschland nicht kann, wird auch in Ita-
 lien nicht viel können; von nicht persönlich bekannt, alle, so ist in der
 Hal Befähigung bringt auch nicht praub, als etwa ein paar Dingen in der
 Kunst oder Nachahmung der Memoria zu setzen, u. große Kunst
 u. davon auch ein paar Dingen andern in der. Manches nicht gemacht werden
 können, welche u. nachgeacht fleißig auf der Welt: Proben sie selbst, u.
 aber davon, weil so ein Man in Italien persönlich sind, die so. Dingen
 um so viel leichter. Bei diesen Dingen ist man nicht ohne Befähigung,
 nicht so großen Dingen. Abwaschung in andern Ländern der Welt: Geister
 zu sein, u. man in Deutschland selbst nicht nachtrifft: Dingen nachsehen,
 u. ist auch von der guten Geister geübt sein bei Dingen Dingen zu finden.

Es haben auch die Schiffe anständig den Ruf, das was sie sich auf etwas
 legen, in mit fließender wasser, sie in gemainen: andern Nationen,
 besonders können, als in nun selbst in Phulien in andern Orten gesoll zu
 sagen: in Germania si trova la vera Compositioe. In dem die
 Schiffe den Contraguntt oder viertel: so wird gebraucht, das sie dinsten die
 off: Phalium unterhalten, den der stier der Schiffe ist, solches soll
 besorgen, das es nicht beständige Männen, die von sich selbst, in nicht zu
 stark, und zu schwach ist, in, das sie auch notdürftig, und nachlässig, in.
 also auch zu halten im Daut ist. für frauwen wird dergl. ysaß (einige
 Oasen) als wader ein aufzugeben, oder bald wieder liegen lassen. Der
 fuylandt, dessen Name ist die Arbeit 2. Weiblich, dergl. ysaß nur so
 abwechsel, wird nicht so leicht dergl. zu bringen sein. In Phalium ist zu
 bringen dergl. so wird in. dergl. (einige) lieber aufwenden zu tragen,
 so bald zu sich gehen. In Schiffe aber wird sich nur nicht fürchten;
 es wird sie nicht zu schwer sagen; es wird sich dergl. Neust. barmherzig, so. ga-
 nunt, kräftig auf best. arbeit.

Cap. V. Von dem 12. Tonen, oder überaus 6. modis musicis, nach
 welschen unser Musik, als nach einer Disposition sollen reguliert werden.
 Weil die bißher auf viele andern nicht wenig in diesem Stück sind,
 das zwar einige lesen zu, es gibt 12. Töne, die andern, nur 8. der off: die
 unsern gar 24. nach summt: zirkel praußgebraucht, als wollen wir zu
 unsern Disposition nur 6. modos musicos zuleben, unum: D, E, F, G,
 A, C. in. also so viel stimm, welche offen # u. b. sich bescheiden sollen;
 hier ist aber die Frage, warum hat man bei dem 6. mod. mus: das H
 ausgelesen zu. gleich nach dem C ergriff: Antwort: weil das H in der
 gewöhnlichen Division keine naturf. Qualität hat. sondern auch diese die
 nur ungleich nur eine Disposition verkant werden. In der gewöhnlichen
 Division ist das F zum H eine falsche Quinte, in. nun dieses F ist H ist
 wiederum eine große 4^{te} oder Tritone. Darnach nur dieses mal überaus-
 bar. — Die 6. Hauptmodi mus: nachstehen sich in 2. Arten, nemlich:
 in 6. antiphonischen Tönen zu. 6. playatischen Tönen. Die 6. antiphonischen
 Töne alle in der gewöhnlichen Division, da die 3^{te} unten, und 4^{te}
 oben zu spielen haben; die 6. play: Töne spielen alle in der antiphonischen
 Division, da die 4^{te} unten zu. die 3^{te} oben zu spielen können. Die 6. an-
 tiphonischen bestehen in der ungleichen Zahl, als wie 1. 3. 5. 7. 9. 11. Die 6. play-
 in der gleichen Zahl, als wie 2. 4. 6. 8. 10. 12